

# WO FINDE ICH DIE RICHTIGE HILFE?

## Digitaler Sozialroutenplan in Westösterreich

Text: ÖZIV Tirol/Universität Innsbruck

Fotos: unicum:mensch/Karin Berner, Universität Innsbruck



### Der ÖZIV Tirol ist Projektpartner bei der Entwicklung eines digitalen Sozialroutenplans für Westösterreich als Wegweiser bei sozialen Problemen

Laut Schätzungen sind in Tirol, Salzburg und Vorarlberg mindestens 300.000 Menschen zumindest teilweise auf soziale Unterstützungsleistungen angewiesen, darunter auch viele Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen. Aufgrund der oftmals komplexen und vielfältigen Fragestellungen und der schwierigen Suche nach Unterstützungsangeboten ist es für Betroffene oft schwierig, den für sie richtigen Ansprechpartner zu finden.

Um dem entgegenzuwirken, wird das in den Städten Innsbruck und Salzburg bereits etablierte Instrument des „Sozialroutenplans“ auf Westösterreich ausgeweitet und digitalisiert. Das Projekt läuft über drei Jahre (Projektende 2024) und wird durch eine Förderung der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) ermöglicht.

Der ÖZIV Tirol ist dabei einer von 14 Projektpartner:innen aus dem sozialen Bereich. Fünf wissenschaftliche Einrichtungen und drei IT-Unternehmen ergänzen das Dreibundesländer-Konsortium.

„Unsere Vision besteht darin, dass alle daran interessierten Menschen die entwickelten digitalen Werkzeuge nutzen können, um sich über soziale Unterstützungsleistungen zu informieren. Das sollte idealerweise aus eigener Kraft möglich sein oder wenigstens durch die Unterstützung von Sozialeinrichtungen,“ definiert assoz. Prof. Dr. Andreas Exenberger von der Universität Innsbruck die Ziele des Projekts.

In der Stadt Salzburg (als Wegweiser für soziale Notlagen) und seit 2005 in Innsbruck werden die verschiedensten sozialen Anlaufstellen heute als Sozialroutenplan in einer Broschüre bereits analog gesammelt dargestellt und dabei stetig erweitert und aktualisiert (siehe: unicummensch.org). Darin finden sich Informationen über Hilfestellungen in verschiedenen Lebenslagen ebenso wie Antworten auf die Frage, welche Einrichtung Hilfesuchenden am sinnvollsten und dabei unbürokratisch helfen kann.

„Zur Mitarbeit an einem digitalen Sozialroutenplan haben wir uns als ÖZIV Tirol auch deswegen entschieden, weil wir auch in unseren Beratungseinrichtungen nur zu oft hören: „Hätte ich sie doch früher gefunden!“ meint ÖZIV Tirol Geschäftsführer Hannes Lichtner. „Bei der Entwicklung wollen wir uns vor allem im Bereich Usability und Barrierefreiheit einbringen und auch Testungen der Anwendung durch unsere Klient:innen und Berater:innen mit umsetzen.“

Als Ergebnisse strebt das Projekt an, dass der Sozialroutenplan einerseits als offene Schnittstelle, aber auch als mobile App, und zudem als Web-Anwendung nutzbar wird. Dadurch sollen die Informationen über Beratungsstellen, Angebote und Voraussetzungen sowie soweit möglich auch über rechtliche Rahmenbedingungen in möglichst zugänglicher und niederschwelliger Form erhältlich werden.

Dabei wird ein wesentlicher Faktor des Projekterfolges auch sein, möglichst viele (und idealerweise alle) Anbieter:innen sozialer Unterstützungsleistungen in den drei Bundes-

ländern in den digitalen Sozialroutenplan zu integrieren bzw. dort auffindbar zu machen, vor allem auch regionale Hilfsangebote in den Bezirksregionen und nicht nur in städtischen Ballungsräumen.

Auch in dieser Hinsicht soll das Projekt am Ende als Best-Practice-Beispiel stehen und auch Erkenntnisse über die Potentiale und Grenzen der Digitalisierung liefern.

## Weitere Informationen

über das Projekt und Kontaktstelle, falls Sie sich als soziale Unterstützungseinrichtung für eine Eintragung in den Sozialroutenplan interessieren:

Jenny Illing, MA

Email: [jenny.illing@uibk.ac.at](mailto:jenny.illing@uibk.ac.at)

Tel: +43 677 630 689 07

[www.uibk.ac.at/economics/wsg/sozialroutenplan](http://www.uibk.ac.at/economics/wsg/sozialroutenplan)



**Gruppenfoto Projektpartner:innen**